



Pressemitteilung

Ansprechperson
Anika Gaggermeier

Telefon
+49 (0) 8161 71-2167

E-Mail
anika.gaggermeier@tum.de

Datum
18.06.08

Chiemseelandart 2008

Kunst, Klima, Wissenschaft – wie der Einzelne handeln kann

Chiemgau/Gut Weingarten. Kunst, Klima und Wissenschaft - eine ungewöhnliche Konstellation prägt die Chiemseelandart 2008. Das 3. Symposium mit dem Titel „Labyrinth – Klimawandel“ war auch in diesem Jahr international besetzt. Neun Künstler arbeiten eine Woche lang an den Ufern des Chiemsees auf Gut Weingarten in Gstadt. Das durch die Klima-Werkstatt unterstützte Kunstprojekt wirkt dabei in ganz unterschiedliche Richtungen. In den Objekten von Chiemseelandart 2008, die zwischen Breitbrunn und Gstadt entlang des Uferweges zu sehen sind, spiegelt sich der Klimawandel. Klimawandel wird hier nicht ausschließlich als Bedrohung empfunden, sondern vor allem als Chance begriffen.

So sagte Dr. Christian Ganzert von der Technischen Universität München vom Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Landbaues bei der Vernissage am zurückliegenden Sonntag: „Uns geht es darum, Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Wenn wir den Klimawandel nicht aufhalten können, so können wir dennoch neue Sichtweisen lernen und unser Verhalten an die veränderten Bedingungen anpassen“.

Das wissenschaftliche Begleitprogramm führte zu einem intensiven Gedanken- und Informationsaustausch zwischen Künstlern, Wissenschaftlern, Studenten, Schülern, Ausstellungsbesucher und Passanten.

Nicht nur Bedrohung, sondern auch als Chance begreifen

In den Objekten von Chiemseelandart 2008, die zwischen Breitbrunn und Gstadt entlang des Uferweges zu sehen sind, spiegelt sich der Klimawandel. Klimawandel wird hier nicht ausschließlich als Bedrohung empfunden, sondern vor allem als Chance begriffen.

Die Unterstützung der Künstler durch Studenten des Studiengangs „Internationales Management nachhaltiger Ressourcen“ an der TU München führte zu einer einzigartigen Symbiose von Wissenschaft und Kunst. Die Studenten haben während der Ausstellung der Landartobjekte in der Open-Air-Galerie wissenschaftliche Recherchen durchgeführt und Informationstafeln gestaltet. Auf diese Weise werden Fakten erarbeitet, die Kunstwerk und Klimawandel verbinden und. Eine Nachhaltigkeitsprüfung der ganzen Kunstaktion erfolgt im zweiten Schritt.

In diesem Sinne hat sich außerdem eine internationale Studentengruppe über das Zusammenwirken zwischen Wissenschaft, Kunst und konkretem Tun informiert. Sie sollen die Ideen und Ansätze in ihre Heimatländer tragen, wie der Einzelne sein Handeln klimaschonend gestalten kann.



Kunst und Klimawandel – Chiemseelandart 2008

Die Künstler haben eine Woche lang auf den Wiesen und in den Wäldern von Elisabeth Ruhland zwischen Gstadt und Breitbrunn am Chiemsee, entlang des Uferwegs in der Natur aus Holz, Erde, Gras, Moos, Stein und Schilf Kunstwerke geschaffen. Im „Heiligen Park“ von Sonia Ale´ (Argentinien) erobern sich Misteln da neue Lebensräume, wo viele andere Tier- und Pflanzenarten vergehen werden. Eugenie Horst (Deutschland) zeigt mit ihrer „Buchenspirale-Wandlung“, dass in unseren Breitengraden die Fichte zurückgedrängt wird und die Buche neue Chancen bekommt. „Andere Einstellung - anderes Klima“, das ist das Thema von Aneli Jungesblut (Deutschland), die mit ihrem Labyrinth „Das offene Herz“ die innere Einstellung anspricht. „Mein Kunstobjekt versinnbildlicht den Weg zum eigenen Herzen. Denn das eigene Herz finden, heißt zur Natur finden“. Anette Merkenthaler (Deutschland) v ihre Kunst als Aufforderung zur Tat. »Etwas in seiner Reichweite tun, auch wenn es nur kleines ist, und oft nur bis zur eigenen Armlänge reicht, ist wesentlich und wichtig“. Wolfgang Richter (Österreich) macht mit seinen Holz und Mooshäusern auf die CO₂-Problematik aufmerksam. Johann Bachinger (Deutschland) behaust drei Bäume mit bunten Holzgerüsten, um sie vor den kommenden Stürmen zu schützen. Tasja Keetman (USA) macht den Betrachter nachdenklich: Sie schreibt mit Papiermasche Sinnsprüche auf die Waldwege mit der Hoffnung, dass diese zum Nachdenken anregen. Martin Rasp mäht sein „Labyrinth – Klimawandel“ in die Wiese, um auf das Grünland und seine Bedeutung aufmerksam zu machen.

Wirkungen auf das Handeln

Die Vernissage am zurückliegenden Sonntag fand mit über 200 Besuchern großes Interesse. Die Kunst steht ebenso in der Landschaft, wie die Künstler während ihres Schaffens in der Natur standen. Damit waren die Künstler selbst direkter Ansprechpartner, veränderten ihre eigenen Einstellungen und die Anderer. Eine Grundschule verlegte Ihren Unterricht an den Chiemsee. Vor Ort sollten sich die Schüler mit dem Thema Klima, Kunst und Vergänglichkeit auseinandersetzen und lernen. Eine Nachhaltigkeitsprüfung der ganzen Kunstaktion wertet die neue Aktionsform aus. Gstadts neuer Bürgermeister Bernhard Hainz über die Aktivitäten der Klima-Werkstatt in der Region. Er wertet die Aktion als „zeitgemäß und extrem gut“, um die Öffentlichkeit auf künstlerischem Weg neu anzusprechen. Viele Einheimische und Touristen nutzten den Chiemseeuferweg und würden zum Nachdenken bewegt. Bei dieser Gelegenheit besprachen Vertreter der Klima-Werkstatt mit dem Kommunalpolitiker gleich die Wasserproblematik, die durch den Klimawandel entstehen kann. Denn die Quellen versiegen als erstes. Deshalb arbeitet das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt intensiv mit der Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Wasserversorger zusammen. Angesprochen wurde auch die Nutzung von Warmwasser-Energie aus dem Chiemsee, die Klima bedingte Veränderung der Flora und Fauna sowie die Auswirkungen auf die Tourismusregion Chiemgau.

Die Ausstellung ist immer geöffnet, solange bis die Kunstwerke vergangen sind.

Kurzinformation über „Klima-Werkstatt“

Die Klima-Werkstatt ist ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziertes Projekt, das in der Region Chiemgau – Inn – Salzach – Berchtesgadener Land durchgeführt wird. Das Ziel ist es, regionale Akteure, die aktiv zu den Zielen Klimaschutz und -anpassung beitragen wollen, zu mobilisieren und zu bündeln.

Bildmaterial

Bild 1



Dr. Christian Ganzert (ganz links) und Dr. Ulrich Wild betreuen das von Gabi Toepsch (Zweite von links) organisierte Kunstprojekt „Chiemseelandart 2008“ wissenschaftlich. Das Bild zeigt die Studenten des Studiengangs „Management nachhaltiger Ressourcen“ gemeinsam mit internationalen Kommilitonen.

Bild 2:



Vergängliche Kunst, sich wandelnde Kunstobjekte – dieses Kunstobjekt versinnbildlicht das Sterben der Fichte und die Chance der Buche.

Bild 3:



Neun Künstler internationaler Herkunft wirkten eine Woche lang auf Gut Weingarten (bei Gstadt) am malerischen Ufer des Chiemsees. Sensibilisiert durch das Projekt „Klima-Werkstatt“ der Technischen Universität München setzen sie sich mit den Auswirkungen des Klimawandels künstlerisch auseinander.

Bild 4

Auch mit dem geschriebenen Wort werden die Besucher der Chiemseelandart 2008 auf den Klimawandel aufmerksam gemacht. Die Epigramm ähnlichen Worte regen zum Nachdenken über das eigene Handeln an.



Bild 5:



Dr. Christian Ganzert von der Technischen Universität München: „Uns geht es darum, Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Wenn wir den Klimawandel nicht aufhalten können, so können wir dennoch neue Sichtweisen lernen und unser Verhalten an die veränderten Bedingungen anpassen“.

Weitere Fotos auf Anfrage. Abdruck von Text und Bild honorarfrei. Um ein Belegexemplar wird gebeten.